

Die Reste einer mittelassyrischen Beschwörerbibliothek aus dem Königspalast zu Assur

von **Stefan M. Maul** – Heidelberg

Im Schutt des mittelassyrischen Königspalastes zu Assur, der sich einst auf der Felsnase im Norden der Stadt hoch über dem Seitenarm des Tigris an der Stelle erhob, an der bereits in altassyrischer Zeit die Könige residiert hatten, wurden am 29. Oktober des Jahres 1913 mehrere „Bruchstücke ungebrannter Tontafeln“ geborgen¹. In der vergleichsweise gut erhaltenen Westecke des Palastes hatte man sie auf dem Fußboden im Bereich einer Tür entdeckt, die zwei kleinere Räume (Raum 42 und 43²), südwestlich eines Innenhofes³ gelegen, miteinander verband (Planquadrat fB5II).

Alle fünf Tafeln weisen den spätmittelassyrischen Duktus auf⁴, der für Schriftstücke typisch ist, die in der Regierungszeit Tiglathpilesars I. (1114–1076) entstanden⁵. In ihrem äußeren Erscheinungsbild sind sie einander so ähnlich, daß sie durchaus von der gleichen Hand geschrieben worden sein könnten. Eine der Tontafeln⁶, so ist es im Kolophon⁷ verzeichnet, schrieb Ribatu, Sohn des Rišēja, der „Beschwörer des Königs“, nach einer „Vorlage aus dem Land Akkad“. Eine weitere (LKA Text Nr. 116⁸) ist mit dem Eigentumsvermerk *ša ekallim* („Dem Palaste

- 1 Der Fund ist ausführlich besprochen in O. Pedersén's Buch, *Archives and Libraries in the City of Assur. A Survey of the Material from the German Excavations* (im folgenden abgekürzt als ALA), Part I (Uppsala 1985) 29–31, „M1. Small library in the Old Palace (fB5II)“.
- 2 Vgl. den Architekturplan in: C. Preusser, *Die Paläste in Assur*, WVDOG 66 (Berlin 1955) [Nachdruck 1996] Tf. 4.
- 3 Hierzu vgl. O. Pedersén, ALA I, 29 mit Anm. 2 zu der Bibliothek M1.
- 4 Dies gilt auch für die Tontafel Ass. 22790 f = E. Ebeling, LKA Text Nr. 116, für die O. Pedersén eine spätere Datierung in Erwägung zieht (O. Pedersén, ALA I, 30).
- 5 Vgl. E. Weidners Zusammenstellung der charakteristischen Zeichenformen in AfO 16 (1952/53) 201 und die Zeichenliste in S. M. Maul, *Die Inschriften von Tall Bdēri. Die Ausgrabungen von Tall Bdēri Band I. BBVO Texte 2* (Berlin 1992) 56–62. In dem Planquadrat fB5II, in dem die spätmittelassyrischen Texte entdeckt wurden, fand man auch ein „Steinbruchstück mit 2-zeiliger Inschrift“ Tiglathpilesars I., siehe O. Pedersén, *Katalog der beschrifteten Objekte aus Assur. Die Schriftträger mit Ausnahme der Tontafeln und ähnlicher Archivtexte. ADOG 23* (Saarbrücken 1997) 105.
- 6 E. Ebeling, KAR Text Nr. 91 (VAT 10035 = Ass. 22790 a).
- 7 Siehe H. Hunger, BAK Nr. 64.
- 8 Vgl. die Bearbeitung: S. M. Maul, *Zukunftsbewältigung*, BaF 18 (Mainz 1994) 354–366.

gehörig“) versehen. Allen fünf Tafeln ist gemeinsam, daß sie Texte enthalten, die zentralen Bereichen der ‚Beschwörungskunst‘ (*āšipūtu*) zuzurechnen sind. Somit spricht manches dafür, daß die fünf⁹ zerbrochenen Tontafeln, die unter der Fundnummer Ass. 22790 inventarisiert wurden, den kläglichen Überrest einer vermutlich umfangreicheren Handbibliothek darstellen, die im Palast den im Auftrage des Königs arbeitenden Beschwörern zur Verfügung stand.

Über Umfang und Verbleib dieser Bibliothek können freilich keine Aussagen mehr gemacht werden. Dennoch zeigen die wenigen erhaltenen Tontafeln, deren Wortlaut ausnahmslos auch noch im 1. vorchristlichen Jahrtausend in Assyrien überliefert wurde, daß Beschwörer bereits in mittellassyrischer Zeit eben die Verfahren zum Schutze des Königs einsetzten, die im 1. Jt. praktiziert wurden und als ‚kanonisch‘ galten. Denn alle im mittellassyrischen Königspalast im Planquadrat fB5II gefundenen Tontafeln sind Werken zuzurechnen, die in einem bisher nur aus dem 1. Jt. bekannten Curriculum der ‚Beschwörungskunst‘ zu einem Kanon zusammengestellt sind, den ein Beschwörer zu studieren und zu beherrschen hatte.¹⁰ Die Beschwörer des 1. Jt. hielten den berühmten Weisen Esaḡil-kīn-apli¹¹, der den babylonischen Königen Nebukadnezar I. und Adad-apla-iddina an der Wende vom 12. zum 11. Jh. gedient haben soll, für den Kompilator des ‚Curriculums‘¹². Der hier vorgestellte Befund läßt die Datierung des ‚Kanon der Beschwörungskunst‘, in das ausgehende 2. Jt. als sehr glaubhaft erscheinen.

Der folgende Überblick über Gestalt und Inhalt der im Planquadrat fB5II gefundenen Tontafeln vermittelt ein lebendiges Bild von den Aktivitäten der Beschwörer am assyrischen Königshof in mittellassyrischer Zeit. Möge es den verehrten Jubilare erfreuen!

- 9 Heute läßt sich nicht mehr rekonstruieren, ob die Archäologen auf fünf oder auf sechs beschädigte Tontafeln gestoßen waren. Während im Grabungsnotizbuch der Fund von fünf Tontafeln im Planquadrat fB5II verzeichnet ist, läßt sich der Umstand, daß einer der Tontafeln die Fundnummer 22790 f zugewiesen wurde, als Hinweis darauf verstehen, daß man ursprünglich sechs Tafeln bzw. Tafelfragmente geborgen hatte (siehe O. Pedersén, ALA I, 31).
- 10 Im sog. ‚Leitfaden der Beschwörungskunst‘ (KAR Text Nr. 44 und Duplikate); dazu siehe zuletzt M. J. Geller, Incipits and Rubrics, in: A. R. George/I. L. Finkel (Hg.), *Wisdom, Gods and Literature. Studies in Assyriology in Honour of W. G. Lambert* (Winona Lake 2000) 242–254, und das dort noch nicht berücksichtigte Duplikat E. von Weiher, Spätbabylonische Texte aus Uruk (SpTU) V, Text Nr. 231.
- 11 Zu Esaḡil-kīn-apli vgl. I. L. Finkel, Adad-apla-iddina, Esagil-kīn-apli, and the Series SA.GIG, in: E. Leichty [u. a.] (Hg.), *A Scientific Humanist. Studies in Memory of Abraham Sachs* (Philadelphia 1988) 143–159, und N. P. Heeßel, *Babylonisch-Assyrische Diagnostik*. AOAT 43 (Münster 2000) 104 ff.
- 12 Siehe M. J. Geller, Fs. Lambert 248, Z. 27.

I. Ass. 22790 a = VAT 10035 (= O. Pedersén, ALA I, M1, Nr. 1)

Keilschriftautographie: E. Ebeling, KAR Text Nr. 91.

Eine nahezu vollständige spätmittellassyrische Tontafel im Längsformat (Länge: 12,8 cm; Breite: 8,3 cm). Nur der obere Rand ist abgestoßen. Weite Teile der Oberfläche der Tafelvorderseite sind stark beschädigt. Auf der Vorderseite blieben Reste von ...25+1+7 Zeilen erhalten. Die Rückseite enthält 8+1+15+2¹³ Zeilen. Das Grabungsphoto Ass. S 6809 bietet eine Aufnahme der besser erhaltenen Tafelrückseite.

Die Tafel enthält die Beschreibung eines Rituals (Rs. 10–24), mit dessen Hilfe Unheil von den (königlichen) Pferden und Stallungen ferngehalten und ggf. abgewendet werden sollte. Dabei wurde nicht nur jedes Pferd gesalbt, sondern die Tiere wurden einzeln exorzistischen Riten unterzogen und ausgesegnet. Der Ritualbeschreibung gehen zwei Beschwörungen (ÉN) in sumerischer Sprache voran, die mit dem Rubrum *ka-inim-ma é tūr anše-kur-ra sikil-e-da-kám*¹⁴ versehen sind und im Laufe der Riten rezitiert wurden.

Die in der assyrischen Hauptstadt und in den königlichen Residenzen stationierten Militärpferde vor Seuchen und Krankheiten zu bewahren, war eine machtpolitisch nicht unwichtige Aufgabe, an der Beschwörer regen Anteil hatten¹⁵. In einem Curriculum der Beschwörungskunst aus neuassyrischer Zeit, in dem Rituale und Werke aufgeführt sind, die ein Beschwörer studieren und beherrschen sollte, ist ein keilschriftliches ‚Handbuch‘ verzeichnet, das den Titel trug „Um den Rinder- und Schafs- (und) Pferdehof zu reinigen“¹⁶. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die hier besprochene Tafel als Teil dieses Werkes betrachtet wurde.

2. Ass. 22790 b = VAT 10038¹⁷

Keilschriftautographie: s.u.

Bruchstück einer spätmittellassyrischen Tontafel im Längsformat (Länge: 9,1 cm; Breite: 9,0 cm). Etwa das untere Drittel der Tafel blieb erhalten. Das Tafelbruchstück ist stark versintert und weist auf der Vorderseite zusätzlich zahlreiche Beschädigungen der Oberfläche auf. Auf der Vorderseite blie-

- 13 Die letzten beiden Zeilen mit dem Kolophon (= H. Hunger, BAK Nr. 64).
- 14 „Dies ist der Wortlaut der Beschwörung (zum Ziele), PferdSTALLungen und -hof zu reinigen“. Ein Duplikat aus neuassyrischer Zeit ist IVR² 18* Nr. 6 (Sm 1708). Zu KAR Text Nr. 91, Rs. 1ff. und den bekannten Parallelstellen vgl. F. A. M. Wiggermann, *Mesopotamian Protective Spirits. The Ritual Texts. CM I* (Groningen 1992) 66.
- 15 Vgl. die recht verwandte Ritualbeschreibung aus neuassyrischer Zeit: R. Caplice, *Or. 39* (1970) 118–124 (82-3-23, 1). Der neuassyrische, in Assur im sog. Hause des Beschwörungspriesters gefundene Text A 198 (= F. Köcher, BAM Text Nr. 159) zeigt, daß auch die Heilung von Krankheiten der Pferde zu den Aufgaben des Beschwörers (*āšipu*) zählte.
- 16 *tūr ab-gu₄-hi-a u u₈-udu-hi-a anše-kur-ra sikil-e-dè*: vgl. M. J. Geller, in: Fs. Lambert 248, Z. 24, und das Duplikat E. von Weiher, SpTU V Text Nr. 231, Z. 24.
- 17 In O. Pedersén, ALA I, 31, ohne weitere Angabe.

ben Spuren von 2+2+2+2+2+1+2+2+2... (d.h. von insgesamt 19) Zeilen erhalten. Auf der Rückseite finden sich ...1+4+2+2+2+2+2+2+1+1 (insgesamt 21) Zeilen, auf die ein Doppelstrich und ein bis zum unteren Rande reichender Leerraum mit wenigen Spuren radierter Zeichen folgen.

Die Tafel enthält Anfang und Ende der wohlbekannteren sumerischen Beschwörung ÉN u₄ diġir dím-ma alam sikil-la šu du₇-a. Den sumerischen Zeilen sind interlineare Übersetzungen ins Akkadische beigegeben. Die Rezitation des Gebetes markierte den Höhepunkt bei der Durchführung des ‚Mundwaschungsrituals‘ (*mīs pi*), in dessen Verlauf einem neu gefertigten Kultbild einer Gottheit der ‚Mund geöffnet‘ und ‚gewaschen‘ wurde, bevor man es feierlich in das Gotteshaus geleitete. C. B. F. Walker und M. Dick ordnen das sumerische Gebet in ihrer Edition der Ritualtexte der 3. Tafel des *mīs pi*-Rituals zu¹⁸. Während bisher nur Textvertreter des ‚Mundwaschungsrituals‘ bekannt wurden, die aus dem 1. vorchristlichen Jahrtausend stammen, zeigt VAT 10038¹⁹, daß (wie nicht anders zu erwarten war) die Überlieferungsgeschichte der sumerischen *dicenda* des Rituals bis in das 2. Jt. zurückreicht²⁰.

Der assyrische König trug als Versorger der Götter und als irdischer Stellvertreter des Gottes Assur auch Verantwortung für den kultisch korrekten Ablauf des Tempelbetriebes in Assur und im gesamten Reich. Denn ein Abweichen von den gottgegebenen Regeln (*paršū*), die in Ritualbeschreibungen festgehalten wurden, hätte mit kaum absehbaren Folgen den göttlichen Zorn auf König und Land herabgerufen. So sind auch die ‚Mundwaschungsrituale‘ unter die keilschriftlichen Werke gezählt, die ein Beschwörer, der im Dienste des Königs stand, unbedingt studiert haben mußte²¹.

- 18 Siehe C. B. F. Walker/M. Dick, *The Induction of the Cult Image in Ancient Mesopotamia. The Mesopotamian Mīs Pi Ritual*. SAALT 1 (Helsinki 2000) 135–144, Z. 49–97. Übersetzung ebd. 149–151, und in M. Dick, *Born in Heaven, Made on Earth. The Making of the Cult Image in the Ancient Near East* (Winona Lake 1999) 98–100. Anders als von C. B. F. Walker und M. Dick ursprünglich angenommen (siehe SAALT 1, 157), gehört VAT 10038 nicht zur 4. Tafel *mīs pi*. Ein Photo der als ‚Vs‘ bezeichneten Rückseite der Tafel VAT 10038 findet sich auf der dem Buch beigegebenen Compact Disc ‚Mīs Pi Tablet Photos‘.
- 19 In SAALT 1, 28 gingen C. B. F. Walker und M. Dick, denen damals keine Photographien der Tafel zur Verfügung standen, davon aus, daß VAT 10038 in das 8.–7. Jh. v. Chr. zu datieren sei.
- 20 L. Sassmannshausen erwähnt in BaF 21, 169 mit Anm. 2913, eine mittelbabylonische ‚Liste von Textilien, Gegenständen, Rindern und einer Frau, die anlässlich einer Mundwaschungszeremonie ausgegeben wurden‘.
- 21 Vgl. die Nennung in dem sog. ‚Leitfaden der Beschwörungskunst‘: M. J. Geller, Fs. Lambert 244, Z. 2 (LUH KA DINGIR.RA) und Z. 11 (ka-luh-ù-da) sowie das Duplikat E. von Weiher, SpTU V Text Nr. 231, Z. 2 und 11.

3. Ass. 22790 c = VAT 10034 + 11425 + 11571 + 12115 + 12216 (= O. Pedersén, ALA I, M1, Nr. 2)

Keilschriftautographien: F. Köcher, BAM Text Nr. 339 (nur Vs.); W. Farber, BID Tf. 17 (VAT 10034+, Rs. und Kollationen zu Vs. 63f.); E. Ebeling, KAR 357 (VAT 10034), KAR 277 (VAT 11571).

Eine nahezu vollständige spätmittelassyrische Tontafel im Längsformat (Länge: 19,6 cm; Breite: 8,8 cm). Teile des oberen Randes sind abgestoßen und die Oberfläche der Tafelrückseite ist weitenteils zerstört. Die Vorderseite enthält 18+14+10+2+12+2+6 (insgesamt 64) Zeilen (Strich vor dem unteren Rand). Auf der schwer beschädigten Rückseite finden sich nur noch Reste von etwa ...26... Zeilen. Das Grabungsphoto Ass. S 6809 bietet eine Aufnahme der besser erhaltenen Tafelvorderseite.

Die Tafel enthält die Beschreibung eines Rituales²², das seinen ‚Sitz im Leben‘ im Rahmen des Trauerfestes²³ hatte, das vielleicht seit alters her jährlich, am 28. (?) Tage des Monats Du’ūzu (Tammuz) im Familienkreise begangen wurde. Während die Menschen um den Tod des Dumuzi weinten, „befaßt sich Ištar mit den Angelegenheiten der Menschen“²⁴. Ziel des Rituals war es, die Göttin, die „Krankheit wegnimmt“, aber auch „Krankheit bereitet“²⁵, dazu zu bewegen, daß sie davon absieht, Krankheiten zu verteilen, um statt dessen die Kranken der Familie zu „erretten“. Mit Hilfe des Beschwörers sollten Krankheiten und auch der Totengeist oder die Dämonen, die den Leidenden „gepackt“ hatten, dem sterbenden und am Ende des Monats in die Unterwelt fahrenden Dumuzi mitgegeben und so gebannt werden. Die Ištar, die „Krankheiten wegnimmt und Krankheiten bereitet“, ist aus dem sumerischsprachigen Mythos „Inannas Gang in die Unterwelt“ wohlbekannt: die zunächst nur vorerst dem Tode entronnene Göttin, kommt nur unter der Bedingung aus der Unterwelt frei, daß sie der sie begleitenden Schar von Dämonen einen Ersatz für ihre Person verschaffen kann²⁶. Ihr obliegt es zu entscheiden, auf wen sich die Dämonen stürzen dürfen. Im Mythos schützte sie ihre Botin Ninšubur und den Gott Šara, die ihr zu Diensten waren. Erst Dumuzi, der sich ihr gegenüber ungebührlich verhielt, gab sie den Dämonen preis²⁷. In Analogie zu diesem Mythos sollen die Kranken der

- 22 Bearbeitung: W. Farber, Beschwörungsrituale an Ištar und Dumuzi [= BID] (Wiesbaden 1977) 185–206.
- 23 Im Rahmen dieses Trauerfestes wurde wohl auch der als ‚Ištars Höllenfahrt‘ bekannt gewordene Text (siehe R. Borger, *Babylonisch-assyrische Lesestücke*, 2., Neub. Aufl. AnOr. 54 (Rom 1979) 95–104) rezitiert. Hierzu vgl. S. M. Maul, *kurgarrū* und *assinnu* und ihr Stand in der babylonischen Gesellschaft, in: V. Haas (Hg.), *Außenseiter und Randgruppen. Beiträge zu einer Sozialgeschichte des Alten Orients*. Xenia 32 (Konstanz 1992) 159–171 (besonders 164f.).
- 24 Siehe W. Farber, BID 188ff.
- 25 Siehe ebd. 140, Z. 7.
- 26 Vgl. W. Sladek, *Inanna’s Descent to the Netherworld* (Ph. D. Diss. John Hopkins University 1974) 139, 290 ff.
- 27 Das in VAT 10034+ erhaltene Ritual zeigt, daß die Entstehung von Krankheiten mit diesem Mythem erklärt wurde: die der Unterwelt entsteigende Göttin sucht ein Substitut,

Familie verschont und die Dämonen bewegt werden, an deren statt Dumuzi in die Unterwelt zu begleiten. Die akkadische Version des Mythos, die wohl im Rahmen des Trauerfestes vom 28. Tammuz rezipiert wurde, ist auch in einer mittelassyrischen Fassung aus Assur bekannt²⁸.

Ein Brief aus den Staatsarchiven des neuassyrischen Königs Assurbanipal zeigt, daß die Traueritten im Monat Tammuz in Absprache mit dem König in Assur, Ninive, Kalhu und Arbela vollzogen wurden²⁹. So wie die beiden zuvor besprochenen Rituale gehörte auch das hier beschriebene zu den grundlegenden Verfahren der „Beschwörungskunst“. Denn die hier vorgestellte Ritualbeschreibung dürfte zu dem Sammelwerk gehört haben, das unter dem Titel *nēpeš Du'ūzi*³⁰ („(Ritual)verfahren des Monats Tammuz“) in dem sog. „Leitfaden der Beschwörungskunst“ aufgeführt ist.

4. Ass. 22790 d = VAT 10039 (= O. Pedersén, ALA I, M1, Nr. 3)

Keilschriftautographie: E. Ebeling, KAR Text Nr. 246.

Eine weitgehend vollständige spätmittelassyrische Tontafel im Längsformat (Länge: 9,6 cm; Breite: 7,1 cm). Die linke obere Ecke der Tafel ist ausgebrochen. Auf der Vorderseite stehen 27 Zeilen (davon 4 auf dem unteren Tafelrand), auf der Tafelrückseite 18+1+7 Zeilen (davon 3 auf dem oberen Tafelrand). Das Grabungsphoto Ass. S 6809 bietet eine Aufnahme der Tafelvorderseite.

Die Tafel enthält ein Gebet an den Sonnengott³¹ (Vs. 1–Rs. 18), das mit der Unterschrift [ka-inim-ma na]m-érim-búr-ru-da-kám³² (Rs. 19) versehen ist. Es folgen Ritualanweisungen. Sie zeigen, daß das Gebet an den Richtergott mit den Bitten, einen Kranken von dem göttlichen ‚Bann‘ zu erlösen, in ein umfangreiches Ritual eingebettet war. Der ‚Bann‘ (*māmītu*), unter dem der zu hei-

das sie an ihrer Statt den Dämonen ausliefern kann. Dies wird besonders deutlich in der Zeile W. Farber, BID 146, Z. 102: „Ohne dich (d.h. Ištar) nähert sich der *gallū*-Dämon dem Kranken nicht!“

28 VAT 9729 (KAR Text Nr. 1) + VAT 11245 (KAR I, Nachtrag S. 321) + VAT 11269 (KAR Text Nr. 288) + ein weiteres noch unveröffentlichtes Zusatzstück.

29 S. Parpola, Letters from Assyrian and Babylonian Scholars. SAA X (Helsinki 1993) 16 Text Nr. 19 (= ABL 1097 = S. Parpola, AOAT 5, Text Nr. 6).

30 Wohl nicht zufällig wurde in KAR Text Nr. 44, Z. 5, der Eintrag *nē-peš* ⁱⁱⁱŠU mit der Glosse d+Ištar(INNIN) versehen (vgl. M. J. Geller, Fs. Lambert 244, Z. 5 und das Duplikat E. von Weiher, SpTU V Text Nr. 231, Z. 5).

31 [É]N ^dŠamaš(UTU) *dajjānu*(DL.KUD) *ši-ru la-it eršetim*([K]I) *rapaštim*(DA[GA]L-t[im]) („[Beschwö]rung: Šamaš, erhabener Richter, der die weite Erde umschließt“); vgl. W. R. Mayer, UFBG 415 Nr. 44, und die Übersetzung von M.-J. Seux, Hymnes et prières aux dieux de Babylonie et d'Assyrie (Paris 1976) 405–409. Bearbeitungen der Tafel VAT 10039 legten E. Ebeling (Quellen zur Kenntnis der babylonischen Religion, MVAG 23/1 [Leipzig 1918] 40–43) und J. Læssøe (Studies on the Assyrian Ritual and Series *bīt rimki* [Copenhagen 1955] 57–65) vor.

32 „Dies ist der Wortlaut der Beschwörung (zum Ziele), einen (von den Göttern verhängten) Bann zu lösen“.

lende Mensch stand, erhielt eine faßbare Gestalt in einem Figürchen. Diesem nahm der Beschwörer seine infektiöse Kraft, indem er dessen Leib mit einem Zweig (?) des ‚Seifenkrautes‘ *maštakal* durchbohrte³³. Erst dann konnte der Patient dem Sonnengott die Figur des ‚Banns‘ in einer Schale entgegenstrecken und demütig seine Anklage in der Gestalt des vorformulierten Gebetes vorbringen, verbunden mit der Bitte an den göttlichen Richter, seinen Rechtsfall zu entscheiden. Psychologisch geschickt wurde dem Patienten die Gewißheit vermittelt, daß die Kraft des krankheitsverursachenden ‚Bannes‘ nunmehr gebrochen war. Denn das Ritual schreibt ihm vor, dem Figürchen einen Dolch aus Tamariskenholz in den Leib zu rammen³⁴. Das Wasser, mit dem sich der Patient dann reinigte, ließ er über das in der Schale liegende Figürchen laufen, um so die Verunreinigung, die von *māmītu* ausgegangen war, an ihren Ursprungsort zurückzuführen.

Auch dieses Ritual zählt zu den Künsten, mit denen ein Beschwörer vertraut zu sein hatte. Denn die im Königspalast von Assur gefundene Tafel ist Teil eines sehr umfangreichen, bereits in mittellassyrischer Zeit gut bezeugten Werkes, das in dem sog. ‚Leitfaden der Beschwörungskunst‘ aus dem 1. Jt. unter dem Titel *nam-érim-búr-ru-da* verzeichnet ist³⁵. Im ersten vorchristlichen Jahrtausend wurde das hier besprochene Ritual auch in ein umfangreiches Reinigungszeremoniell zum Schutze des Königs eingebunden, das *bīt rimki* („Badehaus“) genannt wurde³⁶. Dieser Umstand spricht ebenso wie die Fundsituation der hier vorgestellten Tontafel dafür, daß die *nam-érim-búr-ru-da*-Zeremonien, obgleich nicht eigens für den König entwickelt, bereits in mittellassyrischer Zeit für den König durchgeführt wurden.

5. Ass. 22790 e

Bislang wurde keine Tafel bekannt, die die Fundnummer Ass. 22790 e trägt.

6. Ass. 22790 f = VAT 10036 (= O. Pedersén, ALA I, M1, Nr. 4)

Keilschriftautographie: E. Ebeling, F. Köcher, LKA Text Nr. 116 (nur Rs.).

Eine nahezu vollständige spätmittellassyrische Tontafel im Längsformat (Länge: 13,1 cm; Breite: 9,7 cm). In der Mitte der Tafel fehlt ein Stück vom rechten Rand. Auf der fast gänzlich zerstörten Oberfläche der Tafelvorderseite sind Spuren von 5+4... Zeilen, und nach einer 6 Zeilen umfassenden Lücke Spuren von ...2... Zeilen zu erkennen. Die nahezu vollständig erhaltene Rückseite bietet 4+20+1

33 Rs. 20: [⁴IN.N]U.UŠ *libba(ŠA)-šá tu-s[a(h)]-hál*.

34 Rs. 23: [*ina patar(GÍR)* ⁶bi-n]i *libba(ŠA)-šá i-pat-tah*.

35 Siehe M. J. Geller, Fs. Lambert 244, Z. 12 (mit der Glosse: *ma-mi-ta a-na pa-šá-ri*) und Z. 13 sowie Z. 34 (*šu nam-érim-ma*). Vgl. auch das Duplikat E. von Weiher, SpTU V Text Nr. 231, Z. 12.

36 Die hier vorgestellte Tafel fand als fünfte Tafel Eingang in das Königsritual *bīt rimki* (vgl. J. Læssøe, *bīt rimki*, 57ff.). Zum Verlauf des Rituals *bīt rimki* vgl. W. Farber, TUAT II/2, 245–255 (Übersetzung der Ritualtafel mit weiterführender Literatur).

Zeilen; nach einem Leerraum folgt eine weitere Zeile mit dem Kolophon³⁷ (insgesamt 26 Zeilen). Das Grabungsphoto Ass. S 6809 bietet eine Aufnahme der Tafelrückseite.

Die Tafel enthält Löserituale gegen Unheil, das durch Pilzbefall der Hauswände angezeigt wird³⁸. Wenn das schwamm- oder pilzartige Gewächs *katarru* die Wände eines Hauses befiel, galt dies als böses Omen, dem große Beachtung geschenkt wurde. Der *katarru*-Schwamm stellte wohl eine sehr ernste gesundheitliche Bedrohung dar. In dem hier vorgestellten mittelassyrischen Löseritual wurde mit einem Messer, einer Axt oder einem Beil aus Holz, dem man reinigende Kraft zugeschrieb, (symbolisch) ein Stück des Schwammes von der Wand geschabt und verbrannt. Dann versiegelte der Beschwörer das Abgeschabte mit Mörtel, Gips oder anderen Materialien und beseitigte es. So wurde die „böse“ Kraft des Schwammes gebrochen. Es folgt die Beschreibung eines Verfahrens zur Bekämpfung des Schwammbefalls. Dabei wurde nicht nur wie zuvor „aus der Mitte des Schwammes“ ein wenig entfernt, sondern die gesamte Wand abgeschabt. Hierfür verwendete man freilich kein Gerät aus Holz, sondern einen bronzenen Dolch. Mit einer Paste, die zweifelsohne desinfizierende Wirkung hatte, wurde dann die Wand eingestrichen. „Dann“, heißt es in der Ritualbeschreibung, „ist der Schwamm vernichtet“.

Aus einem neuassyrischen Brief aus den Staatsarchiven zu Ninive wissen wir, daß das Ritual im Auftrage der Könige durchgeführt wurde, wenn Pilzbefall an Tempeln oder öffentlichen Gebäuden auftrat. Die „Löserituale bezüglich der Zeichen von Himmel und Erde soviel als es gibt“³⁹ gehören zu den Verfahren der Beschwörungskunst, die ein *āšipu* zu beherrschen hatte.

Anhang: VAT 10038

Die Tafel VAT 10038 (Ass. 22790 b) ist die einzige unter den fünf im mittelassyrischen Königspalast zu Assur gefundenen Tontafeln, die bislang unveröffentlicht blieb. In der *mīs pi*-Edition von C. B. F. Walker und M. Dick wurde sie zwar erwähnt⁴⁰, aber nicht umschrieben, übersetzt und kommentiert. Dies sei hier nachgeholt⁴¹, insbesondere, weil mit VAT 10038 der bislang älteste Textzeuge des *mīs pi*-Rituals bekannt wird.

37 H. Hunger, BAK Nr. 276 (vgl. dazu S. M. Maul, BaF 18, 366).

38 Eine Bearbeitung der Rituale (mit der Tafel VAT 10036 = Textvertreter C) findet sich in: S. M. Maul, Zukunftsbewältigung. BaF 18 (Mainz 1994) 354–366 (vgl. auch ebd. 102f.).

39 Siehe M. J. Geller, Fs. Lambert 248, Z. 29.

40 Dort versehentlich als neuassyrischer Textvertreter der 4. Tafel *mīs pi* eingeordnet (vgl. oben, Anm. 18–19).

41 Mein Dank für die Erlaubnis, den hier bearbeiteten Text veröffentlichen zu dürfen, geht an die Herren Prof. Dr. J.-W. Meyer und Prof. Dr. J. Renger stellvertretend für die Deut-

Die zentrale Rezitation des *mīs pi*-Rituals⁴² sprach der Beschwörer, an der Seite des neu erschaffenen Gottes stehend⁴³:

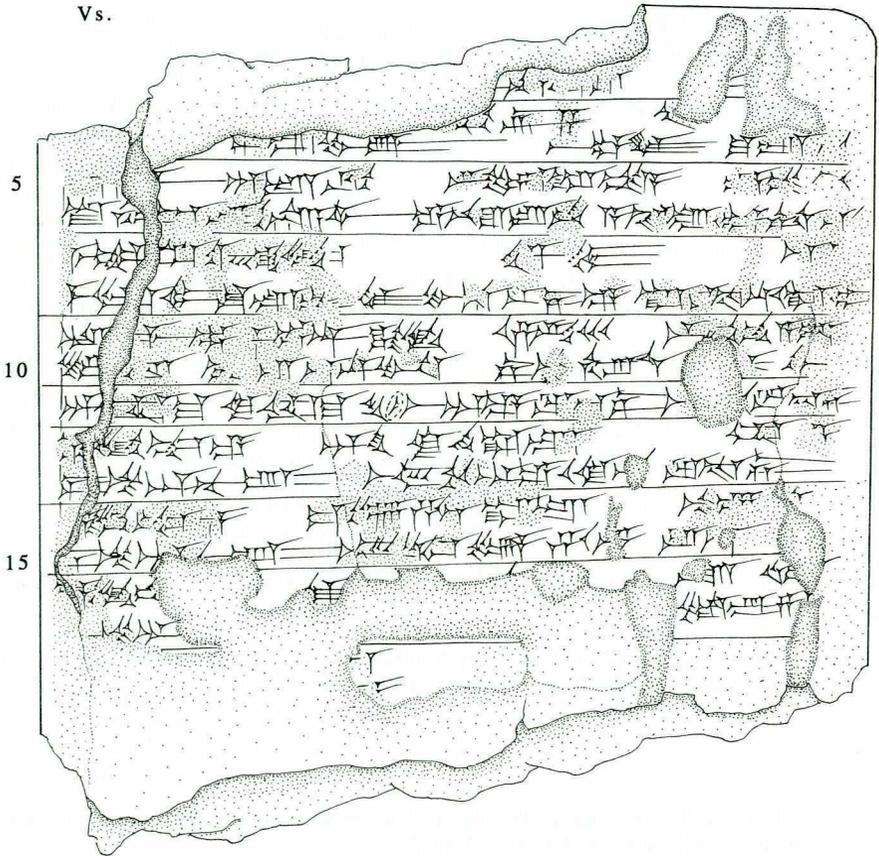
- 49) Vs. 1 [ÉN u₄ diġir dím-ma alam sikil-la šu du₇-a]⁴⁴
 2 [ūm/inu ilu ibbanū ša]l-m[u] 'el-lu' [uš-t]a[k-li-lu]
- 50) 3 [diġir pa è g]ú-sa-a ku[r-kur-ra-ke₄]
 4 []'uš¹-¹ta¹-pu-ú ina nap-ħar ma-¹ta-ti¹
- 51) 5 [s]u-[l]im an-ta-ġál nam-nir-ra du₈-a 'nir gaba til'
 6 ša-[l]u]m-¹ma-ta¹-[a]m na-a-ši e-tel-lu-ta-am a-su-um x x ir²-tam
 g[a-mir(?)]
- 52) 7 [m]e-lám niġin uktin ní-ħuš 'ri'-[a]
 8 [m]e-lam-mi šu-ta-¹as¹-ħur bu-¹na-an¹-né-e ra-¹šū¹-ba-ti ra-mi
- 53) 9 ul[₄-ga]l mul-mul alam kù-ge-eš dalla-a-da
 10 ša[r-ħ]i-[i]š i[t-t]a-¹na¹-an-bu-ut šal-m[u] el-liš [š]u²-¹pu¹
- 54) 11 an dím-ma ki dím-ma : ina AN-e ib-¹ba¹-ni i[na KI-t]i ib-ba-
 n[i]
- 55) 12 [al]am ne-e an-šár ki-šár-ra-ta dím-a²
 13 'ša¹-mu an-nu-ú ina kiš-šat AN-e u KI-¹ti¹ ib-ba-ni
- 56) 14 [al]am ne-¹e¹ ġis¹tir ħa-¹šur¹-ra-ta mu-¹un¹-[è-a]
 15 [š]al-mu 'an¹-¹nu¹-ú ina qiš-ti ġis¹tir-ħa-šur ib-¹ba¹-[ni]
- 57) 16 [a]lam n[e-e ħ]u[r-saġ ki kù-ga]-ta 'è'-[a]
 17 [ša]l-mu an-[nu-ú ištu šadī ašri e]l-li ú-ša-¹a¹
- 58) 18 [alam níġ-dím-dím-m]a [diġir lú-u₁₈-lu-ke₄]
 19 [šalam bu-un-na-né]-e [ša ilī u amēl(ūt)i]
 (abgebrochen)

sche Orient-Gesellschaft, an Frau Dr. B. Salje und Herrn Dr. J. Marzahn stellvertretend für das Vorderasiatische Museum, Berlin.

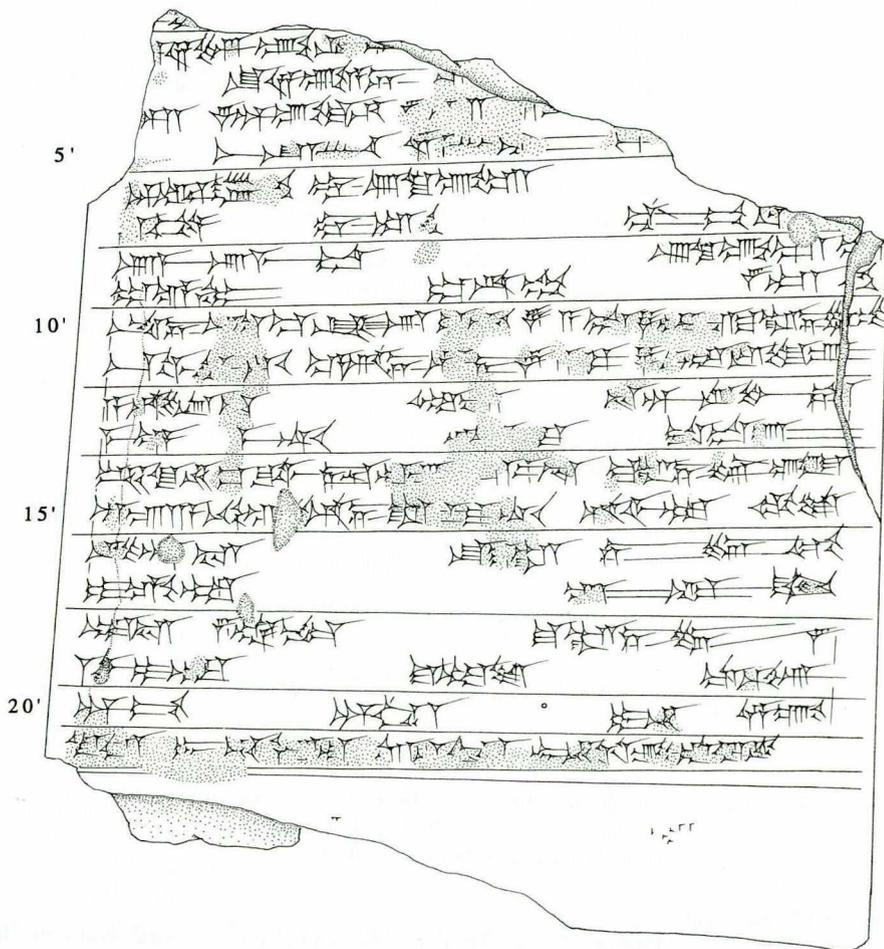
- 42 Zu der Beschwörung vgl. auch A. Berlejung, *Die Theologie der Bilder*. OBO 162 (Freiburg-Schweiz/Göttingen 1998) 231ff.
- 43 Vgl. die genauen Angaben in der Ritualtafel: C. B. F. Walker/M. Dick, SAALT 1, 49 Z. 160 (Textvertreter aus Ninive) sowie 72 und 76 Z. 47 (Textvertreter aus Babylon). Weitere sehr genaue Hinweise auf das mit der Beschwörung verbundene Ritualgeschehen liefern die Zeilen 42–48 und 98f. der 3. Tafel *mīs pi* sowie die nicht erhaltenen Teile der hier vorgestellten Beschwörung (siehe Walker/Dick, SAALT 1, 135ff.).
- 44 Die am linken Rande stehenden Zeilennummern richten sich nach der Zeilenzählung von Walker/Dick in SAALT 1, 135ff.

VAT 10038

Vs.



Rs.



- 87f.) Rs. 0' [alam ne-e ^dNin-kur-ra ^dNin-á-gal ^dKù-si₂₂-bàn-da
^dNin-ÍLDU ^dNin-zadim mu-un-dù-a]
 1' [ša]l-m[u an-nu-ú ša ^dMIN ^dMIN ^dMIN ^dMIN u ^dMIN ib-nu-ú]
- 89f.) 2' ^{rd1}Kù-sù saĝ[a₆-maḥ ^d+En-líl-lá-ke₄ a-gúb-ba níĝ-na
 gi-izi-lá]
 3' (leer) šu kù-ga-a-ni-t[a sikil-la/bi]
 4' ^{rd1}MIN šá-an-ga-ma-ḥu šá ^{rd1}MIN [ina] ^ra¹-g[ub-bé-e NÍG.NA
 GI.IZI.LÁ]
 5' (leer) ina ŠU.MEŠ-šú KÙ.^rMEŠ^r-^rtim^r u[l-lil-šu]
- 91) 6' ^dAsal-lú-ḥi dumu Eridu^{ki}-ga-ke₄ [mu-un-dadag(-ga)]
 7' ^{rd1}AMAR.UTU DUMU Eri-du₁₀ ub-bi-i[b-šu]
- 92f.) 8' abgal abrig Eridu^{ki}-ga-ke₄-n[e]
 9' ap-kal-lum ab-ri-qum šá Eri-du₁₀
- 93) 10' lál i-n[u]n-na ^{ĝi5}eren ^{ĝi5}ršur^r-mìn imin a-rá imin k[a-
 z]u ma-ra-ni-in-du₈
 11' ina diš-pi ḥi-[me]-ti e-re-ni šu[r-m]e-ni 7 ^ra¹-[d]i 7 ^rpi^r-ka ip-tu-ú
- 93a) 12' a nam-šub-ba ugu-^rzu^r ba-an-šub-bu-^ruš^r
 13' me-e šip-ti ^re^r-^rli^r-[k]a id-du-ú
- 93b) 14' ^d+En-ki en ĝéštug daĝal-la-ke₄ [s]aĝ-zu ma-ra-ni-in-
 il
 15' ^dÉ-a be-e[l u]z-ni ra-^rpa^r-d[š]-ti re-ši-ka ul-li
- 93c) 16' nam-di[ĝir]-zu šu ^rma^r-ra-ni-in-du₇
 17' i-lut-ka ú-šak-lil
- 93d) 18' ka-zu ninda gu₇-dè ma-ra-ni-in-ĝar
 19' ana pi-i-ka ma-ka-li iš-kun
- 94) 20' diĝir-bi an-gim ḥé-en-kù-ga
- 94ff.) 21' ki-g[i]m ^rhé^r-en-^rsikil^r-la [:] šà-^ran^r-[gi]m ^rhé^r-en-
 dadag-ga : e[m]e ḥul-ĝál (leer)
 (Doppelstrich; dann leer bis zum Rand)

Übersetzung

- 49) [Beschwörung: Als der Gott geschaffen], das strahlendreine Bild voll[endet],
- 50) (und) sichtbar ward [der Gott] in der Gemeinschaft aller Länder,
- 51) da war er (der Gott) angetan mit Strahlenglanz, ganz dem Herrschertum geziemend, ein Herrscher von vollendeter Kraft (wörtlich: Brust) (?),
- 52) mit furchteinflößendem Gleißern allseits umgeben, mit schreckenserregender Gestalt versehen,

- 53) funkelt er prächtig, das Bild ist sichtbar, strahlendrein.
sum.: prächtig funkelnd, auf daß das Bild strahlendrein aufgehe!
- 54) Im Himmel wurde er/es⁴⁵ geschaffen, auf[der Er]de wurde er/es geschaffen.
- 55) Dieses Bild wurde im All von Himmel und Erde geschaffen⁴⁶.
- 56) Dieses Bild wurde im Wald Tir-ḥašur (,Zypressenwald‘) geschaffen⁴⁷.
- 57) Dieses Bild ging hervor [aus dem Berg, dem strahlend]reinen [Ort]⁴⁸.
- 58) [Das Bild der Gestaltun]g [ist das von Gott und Mensch].
(Lücke)
- 87f.) [Dieses B]ild, [welches Ninkurra, Ninagal, Kusibanda, Ninduluma und Ninzadim erschufen],
- 89f.) rein[igte] Kusu, der *šangamāhu* des Enlil, [mit] Weih[wasser, Räuchergefäß (und) Fackel] mit seinen strahlendreinen Händen.
- 91) Asalluḫi (akk.: Marduk), der Sohn von Eridu, machte [es] makel[los].
- 92f.) Der ‚Weise‘ (und) der *abriqqum* von Eridu
93) öffneten dir sieben mal sieben Male deinen Mund mit Honig, Bu[tt]er[schmalz, Zedern- (und) Zypressenholz.
- 93a) Das Wasser der Beschwörung sprengten sie über dich.
- 93b) Enki (akk.: Ea), der Herr des weiten Verstandes, erhöhte dir dein Haupt
(und) brachte dir deine Göttlichkeit zur Vollendung.
- 93d) Deinen Mund richtete er dir ein, daß (du) Speise (zu dir) nehmen kannst⁴⁹.
- 94ff.) Dieser Gott sei wie der Himmel strahlendrein, wie die Erde sei er lauter, wie des Himmels Mitte sei er makellos. Eine böse Zunge (möge zur Seite treten)!

Kommentar

50. gú-sa-a, sonst mit akkadischem *dādānu(m)*, ‚Halssehne‘, ‚Nackemuskel‘ geglichen, steht hier für gú-si-a, gú-sa₅ = *napharu*, ‚Gesamtheit‘. *uš-ta-pu-ú* ist m. E. gegen die vorliegenden Bearbeitungen als Subjunktivform aufzufassen, zu der in den erhaltenen Textvertretern entweder *ilu(DINGIR)* oder ein als *pluralis*

- 45 Die Aussage des Satzes bezieht sich gleichermaßen auf das Bild wie auf den Gott.
46 Sum.: Dieses Bild, welches im All des Himmels, im All der Erde geschaffen wurde.
47 Sum.: dieses Bild, welches aus dem ‚Zypressenwald‘ hervorwuchs.
48 Sum.: dieses Bild, welches aus dem Gebirge, dem strahlendreinen Ort, hervorging.
49 Akk.: Für deinen Mund stellte er Speisen bereit.

maiestatis zu verstehendes *ilū*(DINGIR.MEŠ) Subjekt ist. W. von Sodens Vorschlag, statt *ilu*(DINGIR) *šamū*(AN) zu lesen (AHw. 1460a s. v. (w)*apū*(m)⁵⁰), erscheint aus inhaltlichen Gründen wenig überzeugend und entspricht darüber hinaus nicht den graphischen Konventionen. Denn die Schreiber hätten sicher die Graphie AN-*ú* gewählt, um *šamū* zu schreiben.

51. Statt *asum* erwartet man, so wie in den Paralleltexten, *asim* oder *šūsum*. Am Ende der Zeilen VAT 10038, Vs. 5-6 sind nur geringfügige Zeichenreste erhalten. Die nicht ganz gesicherte Übersetzung „ein Herrscher von vollendeter Kraft (wörtlich: Brust)“ richtet sich nach den übertragenen Bedeutungen des Wortes ‚Brust‘ in den akkadischen Wendungen *irta(m) turru*⁵¹, *mīli/malê irti*⁵². In SAALT I, 137 Z. 51b, Text D und F ist statt *šalummata/u na-ši-e be-lu-tam ...: šalummata/u na-ši e-tel-lu-tam ...* zu lesen.

53. *nabātu*, Ntn-Stamm wird hier als Verb der *u*-Klasse und nicht wie sonst üblich (und wie in den Parallelstellen) als Verb der *i*-Klasse behandelt.

87. Ninkurra, Ninagal, Kusibanda, Ninduluma und Ninzadim sind die personifizierten und vergöttlichten Künste, die zur Herstellung eines Götterbildes vonnöten sind (Steinbearbeitung, Schmiedekunst, Feinschmiederei und Steinschneidekunst). Zur Lesung des Götternamens Nin-IGI.NAGAR.BU als Ninduluma (statt, wie bisher üblich, als Nin-*í*ldu) vgl. A. Cavigneaux/M. Krebernik, RIA 9, 340f. s.v. Nin-duluma.

89f. Die Raumverhältnisse in VAT 10038, Rs. 5' legen nahe, daß auf *u*[*l-lil*] ein weiteres Zeichen gefolgt ist (gleiches gilt für den Textvertreter K 2969+⁵³).

91. In keinem der erhaltenen Textvertreter findet sich die Verbalform *mu-un-è*. C. B. F. Walker/M. Dick, SAALT I, 143, Z. 91a, ist entsprechend zu korrigieren. In STT Text Nr. 200 (= Text A), Z. 76 und in K 2669+ (= Text C), Kol. III Z. 14' lies: *mu-un-U*[D.UD(-ga)].

93a-d. Die Zeilen 93a-d finden sich nicht in den bislang bekannten Textvertretern der Beschwörung ÉN u₄ *diġir dím-ma*, die alle aus dem 1. Jt. stammen. Sie sind hingegen aus einer weiteren Beschwörung bekannt, die C. B. F. Walker und M. Dick der 4. Tafel *mīs pī* zurechnen (SAALT I, 162f. Z. 16a-19b).

93b-c. Ist hier etwa auf eine Krönung des Gottes angespielt?

94ff. Diese Zeilen aus der sumerischen Beschwörungsliteratur waren auch in mittelassyrischer Zeit so geläufig, daß der Schreiber darauf verzichtet hat, sie vollständig auszuschreiben: *eme ħul-ġál* steht für *eme ħul-ġál bar-šè hé-em-ta-gub*.

50 Dort ist die Variante *ilū*(DINGIR.MEŠ) aus STT 200, 4 als Fehler bezeichnet.

51 ‚(Jemanden) in die Flucht schlagen‘ (wörtlich: ‚die Brust (einer Person) umwenden‘).

52 ‚Erfolg‘ (wörtlich: ‚Brustfülle‘).

53 Walker/Dick, SAALT I, 128ff. Text C.